



Die Reportage mit Lena Ganschow

Blutegel – Arzneimittel mit Biss

Für viele Menschen sind Blutegel unangenehme, ekelige Blutsauger. Doch der Speichel dieser Tiere enthält Wirkstoffe, die medizinisch interessant sind. Ärzte und Heilpraktiker erzielen damit immer wieder Therapieerfolge. Deswegen werden Blutegel in großem Stil gezüchtet. Unsere Reporterin Lena Ganschow hat eine Blutegelfarm besucht und sich die Blutegeltherapie in einer Klinik zeigen lassen.

Erste Station: Die Blutegelzucht Biebertal. Hier leben in künstlich angelegten Teichen insgesamt eine halbe Million Blutegel. Der Biologe Michael Aurich erzählt Lena, dass der Blutegel ein offiziell zugelassenes und apothekenpflichtiges Arzneimittel ist. Entsprechend gelten strenge gesetzliche Bestimmungen.

„Für die Arzneimittelanwendung ist es ganz wichtig, dass die Egel möglichst keimarm sind“, so Aurich. Daher würden regelmäßig Stichproben von den Egel und dem Teichwasser mikrobiologisch untersucht. Erst wenn alle Werte in Ordnung sind würden die Blutegel für medizinische Anwendungen freigegeben.

Mikrobiologische Untersuchungen nötig

Beim Blick in die trüben Teiche der Farm, in denen je bis zu 20.000 Blutegeln leben, kommen Lena jedoch Zweifel, ob die Tiere wirklich arzneimitteltauglich sind. „Doch absolut“, sagt Michael Aurich, „die Blutegel brauchen naturnahe Bedingungen und flaches, extrem sauberes Wasser, um sich in der Zucht zu vermehren.“ Und das reicht, um die Tiere guten Gewissens auf Patienten loszulassen, will Lena wissen.

Blutegel haben drei Kiefer

Lena fischt mit einem Kescher einen der Blutegel aus dem Teich und füttert ihn. Dazu spritzt sie etwas Pferdeblut auf eine Glasscheibe und setzt den Blutegel in die Nähe. Zügig setzt er mit seinem Saugnapf zum „Biss“ an. Blutegel haben drei Kieferleisten, die in Dreiecksform angeordnet sind, und auf denen winzige Kalkzähnen sitzen. Mit denen ritzen sie kleine Wunden in die Haut und saugen dann Blut.

Blutegelspeichel heißt „Saliva“

Blutegel brauchen den roten Saft für ihr Wachstum und um geschlechtsreif zu werden. Eine Blutmahlzeit reicht ihnen bis zu zwei Jahre. Bevor der Blutegel jedoch selbst trinkt, gibt er mit seinem Speichel, der so genannten „Saliva“, medizinisch wirksame Substanzen ab. Es ist also ein Geben und ein Nehmen für Blutegel und Gebissene. Dennoch: Könnte man nicht einfach Blutegel melken und diesen Speichel spritzen, will Lena wissen, damit man sich eben nicht von einem Blutegel beißen lassen muss? „Prinzipiell ist das machbar“, meint Michael Aurich, daran werde auch geforscht. Bis jetzt sei es aber immer noch so, dass man den Cocktail an Wirkstoffen des Blutegels nur durch dessen Biss bekommen könne.

Blutegel werden europaweit verschickt

Sauberkeit in Zusammenhang mit Arzneimitteln ist enorm wichtig. Deswegen werden alle Blutegel nochmal gewaschen und von Keimen auf ihrer Hautoberfläche befreit, bevor sie für den Transport verpackt werden. Außerdem muss jeder medizinische Blutegel der die Zucht verlässt, durch einen Gesundheitscheck. Dabei nimmt eine geschulte Mitarbeiterin jedes Tier einzeln in die Hand und kontrolliert es. „Worauf achten Sie dabei“, will Lena von der Mitarbeiterin wissen. „Ich achte auf die Körperspannung der Egel, und ob sie sich zu einer Olivenform zusammenziehen. Wenn sie das nicht tun, dann sind sie zu schwach und müssen nochmal gefüttert werden.“ Außerdem würde sie die Egel auf körperliche Schäden wie Einschnürungen oder Bisse untersuchen.

Haben die Blutegel den Test bestanden, kommen sie in ein nasses Leinensäckchen und dann zusammen mit gewässerten Schaumstoffflocken in eine Styroporbox. So könnte die lebende Fracht sogar einige Wochen durchhalten. Verschickt werden die Tiere aus Biebental an Ärzte, Heilpraktiker und Kliniken in ganz Europa.



Druckkontrolle: Wenn die Blutegel gesund sind, werden sie verpackt und versendet.

Blutegel gegen Schmerzen

Lena macht ein Blutegelpaket für die Klinik für Naturheilkunde in Essen fertig. Dort will sie sich anschauen, wie die Tiere in der Therapie eingesetzt werden und sich selbst einen Blutegel ansetzen lassen. Zunächst stellt Oberarzt Dr. Thomas Rampp Lena jedoch eine Patientin vor, die sich das erste Mal mit Blutegeln behandeln lässt. „Sie haben Rheuma und wählen dagegen diese Blutegeltherapie – warum?“, will Lena von der Frau wissen. Die Antwort kommt prompt: „Ich habe Schmerzen in meinem rechten Handgelenk und um diese zu vermeiden muss ich Schmerztabletten nehmen.“ Das wollte sie sich mit all den Nebenwirkungen nicht länger zumuten. Deshalb versuchte sie nun auf natürlichem Weg ihre Schmerzen zu lindern.

Keine Esoterik

Dr. Rampp legt der Patientin gleich drei Blutegel an. Gespannt, aber auch ein wenig skeptisch beobachtet Lena, wie sich der erste Blutegel die richtige Stelle sucht. „Sie sind Schulmediziner und setzen trotzdem Blutegel ein. Ist das nicht ein bisschen esoterisch?“ „Ja, wir sind Schulmediziner“, antwortet Dr. Rampp, „aber wir versuchen natürlich die Wirksamkeit der Blutegel wissenschaftlich zu untermauern.“

Wir haben das schon für das Krankheitsbild der Arthrose sehr gut gemacht.“ Mit Esoterik habe das also nichts zu tun.

Chancen und Grenzen einer Therapie

Inzwischen haben alle drei Blutegel am Handgelenk der Patientin zugebissen. Jeder von ihnen saugt insgesamt 10-20 ml Blut – etwa ein Schnapsglas voll. Lena will wissen, bei welchen Krankheiten der Einsatz von Blutegeln sinnvoll sei. „Es lohnt sich bei schmerzhaften Erkrankungen des Bewegungsapparates“, erklärt Dr. Rampp, „bei degenerativen Gelenkerkrankungen, also Arthrosen und bei Post-Zoster-Neuralgie, einem Schmerzsyndrom das Patienten nach einer Gürtelrose belastet.“ Natürlich gebe es aber auch Grenzen. Die Grunderkrankung Rheuma könne man mit Blutegeln zum Beispiel nicht heilen. Auch wenn ein Gelenk völlig zerstört sei, könne der Blutegel nicht mehr viel ausrichten. Aber zur Schmerzlinderung und bevor ein Gelenkersatz notwendig wird, sei er sicherlich sehr hilfreich.

Lena lässt sich beißen

Lena will wissen wie sich ein Blutegelbiss anfühlt und lässt sich einen Blutegel anlegen - natürlich unter ärztlicher Aufsicht. Denn, so erklärt Dr. Rampp, der Blutegel habe in seinem Speichel gerinnungshemmende Enzyme. Und wenn ein Patient eine Ge-



Geduldssprobe für Lena: Während der Blutegel saugt, sollte man ihn nicht abschütteln. Sonst gerät er unter Stress.

rinnungsstörung hat oder gerinnungshemmende Medikamente einnimmt, könne das zu unkontrollierten Nachblutungen führen.

Blutegel nicht abreißen

Dann beißt sich der Blutegel an Lenas Unterarm fest. „Also weh tut’s nicht, es stichelt so’n bisschen, so wie eine Brennnessel,“ beschreibt Lena die Auswirkungen und fügt hinzu: „Der erste Reflex ist aber trotzdem, das Tier abzuschlagen.“ Aus gutem Grund lässt sie das jedoch sein. Denn der Egel würde dadurch dermaßen gestresst, dass er sich in die Wunde erbrechen würde. Dann besteht Infektionsgefahr. Gewaltiges Entfernen eines Blutegels, ist also absolut tabu.

Mahlzeit dauert Stunden

Bis ein Blutegel sich mit Blut vollgesaugt hat, kann es Stunden dauern. Danach hat er bis zum Achtfachen seines ursprünglichen Körpergewichtes. Bei Lena ist er schon nach einer halben Stunde satt und fällt ab. Sofort läuft viel Blut aus der Wunde. „Ganz normal“, beruhigt Dr. Rampp, „der Blutegel hat ja seine gerinnungshemmenden Enzyme ins Gewebe gegeben, und das führt zu einer verlängerten Nachblutung.“ Außerdem diene das Nachbluten der Wundreinigung.

Einmal und nie wieder

Auch wenn der Blutegel dankenswerterweise seine medizinisch wirksamen Substanzen an Lena abgegeben hat: Der Biss in Lena’s Arm war seine Henkersmahlzeit. So ist es gesetzlich vorgeschrieben: Der Blutegel muss nach einmaligem „Gebrauch“ entsorgt werden – Infektionsgefahr! In der Klinik in Essen geschieht dies durch Schockgefrieren – eine schmerzfreie Methode, wie die Verantwortlichen betonen.